

AUSSTELLUNG IM CCB

Erinnerungen an den DDR-Volksaufstand 1953

Bergedorf (stri). Es war der Protest Berliner Bauarbeiter, der zum Auslöser republikweiter Massendemonstrationen wurde: Vor 60 Jahren, am 17. Juni 1953, gingen in der DDR eine Millionen Menschen in mehr als 700 Städten und Gemeinden auf die Straßen, um gegen die kommunistische Diktatur zu demonstrieren. Was als sozialer Protest begann, endete im Ruf nach Freiheit, Demokratie und deutscher Einheit und wurde durch sowjetische Panzer gestoppt, die dem SED-Regime zu Hilfe kamen.

Die „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ hat eine Ausstellung erarbeitet, 130 Fotos und Dokumente aus 25 Archiven ausgewählt, um an den Aufstand in der DDR zu erinnern. Der

CDU-Kreisvorsitzende Dennis Gladiator holt die Ausstellung nun für eine Woche nach Bergedorf und eröffnet sie am Freitag, 14. Juni, gemeinsam mit Staatsrat Dr. Christoph Krupp (SPD) im CCB.

„Gerade mit Blick auf die Wahlbeteiligung müssen wir uns ins Bewusstsein rufen, dass Demokratie nicht gottgegeben ist. Wenn wir Freiheit wollen, müssen wir für unsere Rechte und Pflichten einstehen, die Demokratie erstreiten und pflegen“, sagt Gladiator.

Gerade erst hatte eine Studie der Bertelsmann-Stiftung ergeben, dass nur noch 31 Prozent der unteren Schicht und 68 Prozent der oberen Gesellschaftsschicht bei der Bundestagswahl im September wählen gehen wollen.



Berlin vor 60 Jahren: Demonstranten durchschreiten vom sowjetischen Sektor kommend das Brandenburger Tor.

Sommer kommt in die City

AKTION Am Wochenende wird in Bergedorf gefeiert, geshoppt und geschlemmt



Organisatorin Veronika Vogelsang lädt zum Sommerfest in die City.

Von Lena Diekmann

Bergedorf. Musik, Schlemmereien und Shopping: In Bergedorf geht es am Wochenende wieder rund. Zum großen Sommerfest des WSB Wirtschaft und Stadtmarketing hat Veronika Vogelsang ein buntes Programm organisiert. Musik spielt in diesem Jahr eine besondere Rolle: Zum „Tag der Musik“ werden am Wochenende abwechslungsreiche Klänge die City erfüllen.

Los geht es am Sonnabend mit „Time-Rocker“ Marcel Nolte, der von 11 Uhr an vor der Haspa Vierlandenstraße auf seinem Keyboard zum Frühschoppen aufspielt. Entlang der Alten Holstenstraße lädt eine Marktmeile die Besucher zum Bummeln und Stöbern ein: Kälbchen und Kuh der Highland-Rinder weiden in einem kleinen Gehege in der Fußgängerzone, beim Billardclub Bergedorf können



Die Bergedorfer Band „Iridium Flair“ sorgt am Sonntag auf der Bühne gegenüber von St. Petri und Pauli für den musikalischen Abschluss des Sommerfestes.

Fotos: Diekmann

bunte Kugeln über das grüne Fleece gestoßen werden.

An den Marktständen stehen Leckereien wie Bratwurst, Burgunderschinken oder Shrimps auf der Speisekarte. Für den Genuss in den eigenen vier Wänden bieten Händler Räucherfisch und Süßes zum Mitnehmen an. Dazu gibt es ein breites Angebot an Sommerstauden und Schnittblumen. Ein Oldtimerbus bringt Interessierte auf einer Schnupperfahrt ins Landgebiet, zu den Anbauelfeldern der Pflanzen.

Zum verkaufsoffenen

Sonntag öffnen die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr ihre Pforten. Die Parkhäuser von CCB, Kaufland, Marktkauf und Sachsentor können kostenlos genutzt werden.

Dazu liefern „Chili & Honey“ im Marktkauf-Center Unterhaltungsmusik, die Powerband 93 des SV Bergedorf-West und die Reiterlichen Jagdhornbläser Wentorf ziehen klangvoll durch die Fußgängerzone.

Wer dabei Lust bekommt, selbst zu musizieren, wird am Sonntag beim Flohmarkt von „Musik von Merkl“ fündig. In

der Zeit von 13 bis 17 Uhr werden auf dem Hof an der Stuhlröhrestraße 10 gebrauchte Instrumente angeboten.

Erste musikalische Anregungen gibt es von der Bergedorfer Band „Iridium Flair“, die mit ihrem Melodic Rock von 16 Uhr den musikalischen Abschluss des Sommerfestes auf der Bühne vor der Haspa Vierlandenstraße setzen wird. „In unserer Musik sind Einflüsse von Pink Floyd, aber auch Reggae und Jazz zu hören. Das spricht sowohl die Ältere, wie auch jüngere Generation an“, sagt Gitarrist Leo.

„Meine Botschaft an die Väter: Traut euch was in der Erziehung!“

MODERNE FAMILIE Prof. Wolfgang Hantel-Quitmann über die neuen Männer - und über Mütter, die nicht loslassen können

Fortsetzung von Seite 11

Was kann ich als Vater Kindern Gutes tun, wenn ich in die Erziehung eingreife? Was mache ich anders als Mütter?

Prof. Hantel-Quitmann: Wichtigste Grundlage des Vaterseins ist, bitte nicht erst ab dem dritten Lebensjahr oder noch später dabei zu sein, sondern unbedingt schon ab null. Väter können bei der Geburt dabei sein und ab der Geburt dabei bleiben. Väter können sich um Kinder ebenso gut kümmern wie Mütter. Sie müssen nur das Zutrauen dazu haben. Mütter sind zwar über das Stillen an die Kinder quasi gebunden, aber ansonsten sind Väter bei Kindern genauso gefragt. Das Wichtigste, das Väter mit den Kindern tun können, ist mit ihnen zu spielen. Es geht um das entwicklungsorientierte Spielen auf dem Teppich oder wo auch immer. Man spricht in der Bindungstheorie, also in der kinderpsychologischen Perspektive, auch von der väterlichen Spiel-Feinfühligkeit. Väter sind also die Wesen, die mit den Kindern gut spielen können. Und das Spiel ist übrigens auch die Vorform der Arbeit. Wenn die nämlich später gut gelingen soll, hat sie sehr viele Ähnlichkeiten mit dem kindlichen Spiel.

Sind Väter besonders für Jungs wichtig?

Nein. Väter sind für Mädchen genauso wichtig. Nur die Be-

deutung des Vaters ist für die Mädchen eine andere als für die Söhne. Die Jungs haben natürlich in dem Vater eine gleichgeschlechtliche Identifikationsfigur und können von dem Vater lernen, was ein Mann ist. Und wie man ein Mann wird und wie man als Mann dann mit einer Frau zusammen lebt und wie man auch Vater wird. Aber Mädchen haben in dem Vater natürlich auch eine ungeheuer wichtige Bezugsperson, an der sie zum Beispiel lernen, wie sie als Mädchen anders sind. Wie sie mit dem Vater umgehen können, was das eigentlich für ein fremdartiges anderes Wesen ist. Der Vater ist also auch für Mädchen eine ganz wichtige Bezugsperson - nur eben anders.

Wenden wir den Blick trotzdem noch mal auf die Jungs mit besonderem Augenmerk auf ihre Schwierigkeiten im Bildungssystem. Dort treffen sie in Kita und Grundschule vornehmlich auf Frauen. Den Jungs fehlt so über Jahre eine männliche Bezugsperson. Zudem werden sie in ihrem natürlichen Drang zur Bewegung, zur Körperlichkeit, zum Kräftemessen immer wieder gebremst. Kann oder muss der Vater da gegensteuern, quasi den Raufbold geben?

Die physische Auseinandersetzung und die körperliche Nähe sind Dinge, die in jeder Hinsicht auch gute Elterlichkeit auszeichnet. Ich finde es

aber immer schwierig, wenn man gegen etwas steuert. Bedauerlich ist zunächst einmal, dass die männliche Präsenz in den pädagogischen Einrichtungen so gering ist. Das hat zunächst einmal mit der unglaublich schlechten Bezahlung zu tun. Und dass Männer, die ja immer noch Haupternährer in der Mehrheit der Familien sind, als Erzieher kaum eine Familie gründen können. Selbst wenn sie eine gute Ausbildung vorweisen können. Das ist das Grunddilemma. Zudem bietet der Erziehungsbereich eine Vielzahl von Teilzeit-Möglichkeiten, was ihn umgekehrt für Frauen und insbesondere Mütter noch attraktiver macht.

Wie wirkt es sich auf die Kinder aus, wenn Vater und Mutter sich die Erziehung teilen? Wird der Nachwuchs dann selbstbewusster, vielseitiger, vielleicht sogar klüger?

Es ist etwas kurios, aber eine noch größere Bedeutung als die Eltern haben oftmals die Geschwister. Ihre Rolle wird immer noch sehr wenig wahrgenommen in den Familien. Aber die kleinen Kinder verbringen schon in ihren ganz frühen Jahren mehr Zeit mit ihren Geschwistern als mit ihren Eltern. Zudem sind ihnen die Geschwister viel näher und deshalb können sie von ihnen sehr viel lernen. Was die Eltern anbelangt, so können

die natürlich ganz viel vorgeben, was die Regeln und das emotionale Familienklima betrifft und damit auch eine grundsätzliche Wertschätzung von Äußerungen des Nachwuchses. Denn heute wissen wir, dass sogenannte Selbstwirksamkeits-Erfahrungen das Wichtigste für Kinder sind. Die machen sie dann, wenn sie das Gefühl haben, wertgeschätzt zu werden, wichtig zu sein, nicht herabgewürdigt zu werden. Und dieses Klima oder - einfacher gesagt - das Gefühl, Eltern zu haben, die ihre Kinder mögen und die gern mit ihnen zusammen sind, ist in meinen Augen für Kinder das Allerwichtigste. Es gibt ihnen Geborgenheit und Sicherheit und damit eine gute Basis für ihre weitere Entwicklung.

Sind die Mütter eigentlich bereit, den Vätern ein Stück von der Erziehung abzugeben? Oder ist das bis heute eher ein großer Kampf, weil die Oberhoheit zu Hause doch noch immer von den Frauen beansprucht wird?

Dass Familie und Haushalt in vielen Fällen noch immer in den Händen der Mütter liegt, hat weniger mit einer fehlenden Bereitschaft der Frauen zum Rückzug zu tun. Vielmehr fehlt es hier am Zutrauen der Väter zu sich selbst. Und da ändert sich etwas. Ich meine, die Väter sollten mutiger sein, sich den Kindern zu nähern und mit den Kindern



Prof. Dr. Wolfgang Hantel-Quitmann, Leiter des Master-Studiengangs „Angewandte Familienwissenschaften“ an der HAW Hamburg, während der Diskussion beim Wirtschaftsforum unserer Zeitung.

Foto: Müller